

Zeitschrift: Kinema
Herausgeber: Schweizerischer Lichtspieltheater-Verband
Band: 7 (1917)
Heft: 34

Rubrik: Film-Beschreibungen = Scénarios

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Film-Beschreibungen ✪ Scenarios.

(Ohne Verantwortlichkeit der Redaktion.)

Madame Tallien.

(Monopol L. Burstein, St. Gallen.)

Die berühmte Malerin Vigée Lebrun hat ihre Freunde in ihr Atelier eingeladen, um ihnen das Bild der wegen ihrer Schönheit weit und breit berühmten jungen Terese Cabarrus, Marquise de Fontenay, zu zeigen.

Während alle Anwesenden das Kunstwerk bewundern, bringt ein junger Typograph namens Tallien dem Journalisten Liverol einige Korrekturbogen und wird von den feinen Damen und Herren, die sich auf seine Kosten belustigen wollen, ersucht, sein Urteil über das Bild abzugeben. Tallien, dem die Schönheit der Marquise bereits aufgefallen, antwortet in seiner aufrichtigen und offenen Art, dass das Bild weit hinter dem Original zurückstehe. Ueber diese prompte Antwort sind alle Anwesenden höchst belustigt, am meisten die Marquise selbst. Der junge Arbeiter kommt jedoch nicht aus der Fassung, und, an die Marquise gewendet, sagt er: „Madame, ich hoffe, Sie einst wiederzusehen, wenn ich ein Mann sein werde, über den niemand zu spotten wagt.“ Tallien ahnte, was kommen würde. Frankreich war vom Sturm der Revolution bedroht. Camille Demoulin stachelte das Volk auf, dass es mit dem Rufe „Brot, Brot!“ durch die Strassen von Paris stürmte und vom Hunger getrieben revoltierte. Die Aristokraten aber schienen nichts zu merken und liessen sich in ihrem schwelgerischen Leben nicht stören. Die Elite der Pariser Eleganz traf wie früher im Salon Madame de Brisches zusammen und bewunderte dort die Schönheit der Marquise de Fontenay, die ihres rohen und verkommenen Gatten überdrüssig, sich in den jungen Jean Guery verliebt hatte, einem leidenschaftlichen Royalisten und ausgesprochenem Gegner der neuen, regierungsfeindlichen Ideen. Um den Gefahren der Hauptstadt aus dem Wege zu gehen, hatte sich der Marquis mit seiner jungen Gattin in sein Landhaus de Fontenay, die „Rosenvilla“ genannt, zurückgezogen. Nach dem Muster Maria Antoinettes, die im Trianon ihre seltsamen Ideen über das Landleben in Wirklichkeit umsetzte, hatte Terese in Gesellschaft einiger Freunde sich ebenfalls jenem kindlichen, spielartigen Mode-landleben hingegeben und sucht sich über den Ernst der Zeit hinwegzutäuschen, indem sie als Schäferin junge Schäfchen mit Blumen und Bändern schmückte.

Eines Tages überraschte sie ihren Mann gerade als er ein Zimmermädchen küsste. Rasch entschlossen will sie sich von ihm scheiden lassen. Diesen Umstand benutzt Jean Guery, um ihre letzten Bedenken zu beseitigen. Ihr junges Glück wird aber durch den plötzlichen Ausbruch der Revolution gestört. Die Bastille ist genommen, das Volk triumphiert und schwört die Vernichtung seiner Unterdrücker. Vier Jahre später ist der Tron gestürzt, die Feinde der Republik sind auf dem Schafott gefallen oder haben sich in die Verbannung geflüchtet. Robespierre allein tyrannisiert Frankreich. Der junge

Typograph Tallien hat sich ausgezeichnet und emporgeschwungen, sodass er nun neben Robespierre, Barras, Fouchez, Juillen u. a. mehr im Wohlfahrtausschuss sitzt. Gleich allen Tyrannen fürchtet Robespierre für sein Leben. Er wittert überall Feinde und Verschwörungen. Auch Tallien hat er im Verdacht; Barras hält er für seinen Feind, aber insbesondere vor einem geheimnisvollen, wagemutigen Royalisten glaubt er auf der Hut sein zu müssen, weshalb er ihm mit der Pariser Polizei beizukommen versucht. Jean Guery heisst dieser kühne Jüngling, der in Paris durchaus kein Unbekannter ist, unterzeichnet er doch mit seinem Namen sämtliche Aufrufe an das Volk, sowie auch seine Drohbriefe, die ihren Weg sogar bis zu Robespierres Präsidententisch im Wohlfahrtausschuss gefunden haben. Jean Guery ist bei seinen Feinden, die in den „Unbezwängbaren“ nennen, sprichwörtlich geworden.

Robespierre fürchtet, seine Kollegen könnten auf die politischen Parteien in Paris einen Einfluss gewinnen und sendet daher diese als Stadthalter in die verschiedensten Provinzen. Tallien wird als ausserordentlicher Kommissarius von Bordeaux ernannt, mit der Aufgabe, die Umrüste der Girondisten mit Feuer und Blut zu unterdrücken.

In Bordeaux lebt, von ihrem Manne geschieden, und einzig von ihrer getreuen Kammerzofe Frenelle begleitet, Terese Cabarrus, deren Schönheit auch in der Hauptstadt der Gironde Aufsehen erregt hatte, deren Gedanken aber einzig ihrem Geliebten Jean Guery gehören.

Um seinen Eifer für die Revolution zu bezeugen, lässt Tallien die Gefängnisse füllen und die Guillotine gehörig arbeiten. Von Teresens Anwesenheit in Bordeaux unterrichtet, eilt Jean Guery ebenfalls dorthin. Er findet sie, und wird von ihr in ihrem eigenen Hause versteckt. Trotz seiner Liebe vergisst Jean Guery seine Pflicht nicht und bald wissen Tallien und dessen Genossen, dass der „Unbezwängbare“ sich in Bordeaux befindet. Die tüchtigsten Spione machen sich an seine Verfolgung und erfahren endlich, dass eine geheimnisvolle Persönlichkeit im Hause Terese Cabarrus Unterkunft gefunden habe. Tallien, der soeben Vorbereitungen für das Fest der Gerechtigkeit trifft, ist über die Nachricht, dass sich die Marquise in Bordeaux befindet, höchst erfreut und ordnet in ihrem Hause eine Haussuchung an, um sich an der Demütigung der Frau, die sich im Atelier der Vigée Lebrun über ihn lustig machte, zu weiden. Defieux, Talliens Polizeichef, begibt sich in Tereses Haus, wo er Jean Guerys Versteck findet und alle Insassen abfassen lässt. Als Terese vor Tallien geführt wird, erkennt sie in ihm den ehemaligen jungen Typographen und fasst neuen Mut, in der Hoffnung, ihren Geliebten retten zu können. Da nun Defieux mit dem Ausrufe: „Da haben wir den „Unbezwängbaren“ Jean Guery Tallien vorführt, bricht Terese in helles Lachen aus und sagt mit vorzüglich gespielter Ver-

stellung: „Der da der Unbezwingerbare?“ Was fällt Euch denn ein? Das ist ja mein Mann, der Marquis de Fontenay, der meinetwegen von Amerika zurückkam!“ Tallien glaubt ihren Worten, stellt dem vermeintlichen, unerwünschten Marquis de Fontena einen Pass aus und befiehlt seine Freilassung. Tallien erkennt, in welch gefährlicher Lage Terese sich nun befindet, dass sie sich kompromittiert hat und vom Volk dem Revolutionsgericht ausgeliefert werden wird. Er liebt die schöne Frau. Um sie zu retten, wartet er auf sie und macht ihr den Vorschlag, beim bevorstehenden Fest der Gerechtigkeit die Göttin der Gerechtigkeit darzutun. Nach einem Zögern willigt Terese ein und die Stadt Bordeaux jubelt der schönen Marquise zu, deren Patriotismus nicht mehr bezweifelt werden kann.

Terese benützt von nun an ihren Einfluss, den sie auf Tallien ausübt, um ihn zu einer mildernden Behandlung der Royalisten zu bewegen. Alle Unglücklichen suchen bei ihr Hilfe und Tallien, vom Zauber seiner Geliebten hingerissen, unterschreibt von nun an mehr Begnadigungen als Todesurteile. Auf diese Weise rettet Terese ebenfalls den Grafen von Paroy, dessen Vater unter der Guillotine gefallen.

Tallien wird der Milde beschuldigt und begibt sich zu seiner Rechtfertigung nach Paris. Robespierre weigert sich jedoch, ihn zu empfangen. Trotzdem gelingt es Tallien, von Barras begleitet, Robespierre im Café Venus zu begegnen. Dieser befiehlt ihm nun, in Paris zu verbleiben, und sich dem Einfluss Teresens zu entziehen. Mittlerweile hat Terese, von Jean Guery gefolgt, Bordeaux verlassen und ihre Rosenvilla de Fontenay bei Paris aufgesucht. Sie will Tallien in seiner politischen Laufbahn beistehen und mutig trifft sie mit Robespierre zusammen. Auch der Tyrann ist von der Schönheit dieser Frau bezaubert. Er fleht sie um ihre Liebe an und schlägt ihr vor, gemeinsam mit ihm Frankreich zu regieren. Terese weigert sich. Von seiner Leidenschaft hingerissen, versucht Robespierre sie zu küssen, worauf Terese ihm mit ihrem Fächer ins Gesicht schlägt. Robespierre wird von nun an Talliens gefährlichster Feind sein, das weiß sie. Daher nimmt sie, um ihn zu stürzen, mit Todesverachtung an allen royalistischen Verschwörungen teil. Aber die Polizei ist auf der Spur und erfährt, dass im Hause des Grafen von Paroy eine Versammlung stattfindet, an der auch Terese anwesend sein soll. Der Tyrann will diese Gelegenheit benützen, um sich seines Feindes Tallien zu entledigen und befiehlt ihm, er solle einen Beweis seines Patriotismus ablegen und die Verschwörer im Hause des Grafen von Paroy eigenhändig verhaftet. Tallien, von Tereses Teilnahme an der Verschwörung nichts ahnend, willigt ein. Die Polizei dringt in den Versammlungssaal der Verschwörer. Nach tapferer Verteidigung werden Paroy, Jean Guery und alle andern verhaftet. Tallien möchte Terese, deren Anwesenheit ihn aufs tiefste ergriffen, retten; aber Jullien, Robespierres getreuester Diener, ergreift sie und liefert sie den Schergen aus. Eine neue Gruppe Gefangener wird bis zur Hinrichtung im Karmelitenkloster untergebracht.

Terese ist in Verzweiflung über das Schicksal Jean Guerys, der ihren eigenen Aussagen zufolge für den Marquis den Fontenay gehalten wird. Tallien bietet alles auf, um Terese zu retten, aber alles, was er von Fouquier-Tyonville erlangen kann, ist das Versprechen, dass das Urteil erst in vier Tagen über sie gefällt werden wird. Trotzdem Tallien, Freron und Barras einsehen, dass ihre einzige Rettung im Sturz des Tyrannen besteht, zögern sie noch mit der Ausführung ihrer Tat. Tallien besucht Terese im Karmelitenklostergefängnis und die stets mutige Frau benützt die Gelegenheit, um die Rettung ihres Geliebten zu versuchen. „Wenn Du den Tyrannen nicht noch heute Abend tötest, so werde ich Morgen entthauptet werden“, sagt sie zu ihm, indem sie ihm einen Dolch in die Hand gibt. Darauf antwortet ihr Tallien: „Wenn Du mir schwörst, meine Frau zu werden, so will ich Dich erretten“. Nach einem Zögern willigt sie ein, indem sie den Verlobungsring, den ihr Guery einst geschenkt hatte, vom Finger nimmt. Sie hofft, mit Verzichtleistung auf ihr Lebensglück Guery, den sie vergöttert, zu retten. Dieser hat dem Revolutionsgericht seinen wirklichen Namen bereits enthüllt und soll Morgen hingerichtet werden.

Die Geschichte berichtet uns weiter von den Ereignissen des 9. Termidors, dass Tallien mit seinen überzeugenden Worten dem Konvent, dessen Mitglieder beim blosen Anblick Robespierres erzitterten, neues Vertrauen einflösste. Der Tyrann, gegen den Anklage erhoben wird, wird verhaftet. Terese vernimmt das Jubelgeschrei des Volkes, aber ein schrecklicher Zweifel nagt an ihrem Herzen: „Werden wohl die am vorhergehenden Tage Verurteilten hingerichtet oder befreit werden?“ Da Samson keinen Gegenbefehl erhalten, werden sie hingerichtet werden. Das Volk aber, welches vom Schicksal Robespierre und seiner Getreuen, von seiner Verwundung und Überführung in den Flora-Pavillon Kenntnis erhält, erstürmt das Gefängnis, um die letzten Verurteilten zu befreien, wird aber von der in die Menge schiessenden Gendarmerie zu Pferd zurückgedrängt. Dennoch gelingt es einigen Waghalsigen, in das Gefängnis zu steigen, und Jean Guery, sowie seine Gefangnisgefangene, Fräulein de Mailly, zu befreien, sodass es diesen beiden gelingt, sich in der Menge zu verbergen, bevor die Polizei sie wieder ergreifen kann.

Tallien eilt in das Karmelitengefängnis, um Terese, die immer noch um das Schicksal ihres Geliebten bangt, zu befreien. Ihre treue Kammerzofe Frenelle bringt ihr die Nachricht, dass er ausser Gefahr. Ueberglücklich und dankerfüllt wirft sich Terese in Tailliens Arme. Der Tyrann wird unter dem Jubel des Volkes hingerichtet, die Gefangenen werden befreit und Terese wird gleich der Heiligen von Termidor vom Volke im Triumph davongetragen.

Notiz.

Wegen Raumangst mussten wir die Rubrik „Aus Zürcher Theatern“ auf nächste Nummer verschieben.

Die Redaktion.